

— Die Erste Kammer bewilligte am 17. März zunächst die in Titel 24 des außerordentlichen Staatshaushalts geforderten 97 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofstrahls und erledigte sodann eine Anzahl Petitionen.

— Die Zweite Kammer setzte an demselben Tage die am Tage vorher vertagte Debatte zu Kap. 45e und 45g des Staatshaushalts, Ausgabe für Gewerbe- und Landwirtschaft betreffend, fort. Abg. Dr. Mehnert hatte zum Schluß der letzten Sitzung einen Antrag eingebracht, landwirtschaftlichen und gewerblichen Erwerbsgenossenschaften von Staatswegen Darlehen bis zur Gesamthöhe von 2 Millionen Mk. zu möglichst niedrigen Zinsfuß zuzuführen. Nach langer Debatte, auch über die Geschäftsordnung, und nachdem ein Schlusstrag angenommen worden war, wurden die Kapitel, gleichzeitig mit dem Antrag Mehnert angenommen und auf Antrag des Abg. Philipp die Regierung ermächtigt, bedürftigen Pferdebesitzern, die durch die in neuester Zeit ausgetretene Pferde-Genickstarre empfindliche Verluste erlitten hätten, Unterstützungen zu gewähren. Der Regierung wurden hierzu 25 000 Mk. zur Verfügung gestellt. — Als Berechnungsgeld für eine normalspurige Bahn Königsbrück-Schwepnitz wurden 1 300 000 Mk. und für den Umbau der Linie Klopsche-Königsbrück in Normalspur 1 Mill. Mark in den außerordentlichen Etat eingestellt. Kap. 109a, Dotationen, wurde mit 1789 498 Mark Ausgaben bewilligt. Nachdem die Kammer bei mehreren Gesetzesänderungen den Beschlüssen der Ersten Kammer beigetreten war, wurden noch mehrere Petitionen erledigt.

**Pirna.** Die sehr der Unterstützung bedürftige Familie des Cigarrenarbeiters Bosh zu Copitz, in der drei Kinder zu erziehen sind, wurde durch die Geburt von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, in arge Noth und Bedrängniß gebracht.

**Stadt Wehlen.** Daß den Jüngern Lips Tullians dann und wann auch der Schalk im Nacken sitzt, beweist eine jetzt hier vorgekommene Diebstahlsgeheule. Eine an der hiesigen Neuen Straße wohnende, ziemlich corpulente Frau hatte zum Trocknen über Nacht Wäsche auf der Leine hängen gelassen. Die gute Qualität der Hemden mochte nun Jemandem in die Augen gestochen, der Dieb aber den Umfang der Staubmäntel nicht berechnet haben, denn eine Zeit darauf erhielt die Besohlene ein Paket, in welchem sich die in Copitz aufgegebenen Hemden schön gemangelt und gut eingepackt mit der auf einem Zettel beigefügten Bemerkung vorfanden, daß „in ein solches Kleidungsstück ein ganz anderer Leib hineingehöre als wie der des ehrlichen Diebes.“ Vielleicht entschließt sich die nun wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangte Hemdenbesitzerin in entgegenkommender Weise zu einer „Schweninger-Kur“, um dem Langfinger bei einer eventuellen späteren Annesions-Tour nach unserem „Wehlstädtel“ nicht erneute Enttäuschungen zu bereiten.

**Waldheim.** Seit dem 1. Oktober vor. Jahres ist der 16jähr. Karl Prüfer aus Lautenhain bei Gera verschwunden. Er hatte in Penig als Kellner konditionirt und in Waldheim neue Stellung genommen. Da jedoch diese erst mit des Vorgängers Eintritt beim Militär frei wurde, so hat er sich bis zum Vorabend des Dienstantritts in Döbeln aufgehalten. In Waldheim traf aber nur sein Koffer auf dem Bahnhofs ein; er selbst blieb aus. Die Eltern erfuhr davon jedoch erst, als sie durch das Ausbleiben der Neujahrsgratulationen aufmerksam geworden waren. Ihre Nachforschungen nach dem Verbleib des Sohnes waren bisher vergeblich. Aus dem rechtzeitigen Eintreffen des Koffers und dem Umstande, daß der junge Mensch zu einem Selbstmorde keine Ursache hatte, schließt man auf das Vorliegen eines Verbrechens.

**Borna.** Die Zahl der Pferde, die bisher in der Umgegend an der sogenannten Borna'schen Pferdekrankheit gestorben sind, wird auf 120 geschätzt.

**Burzen.** In der hiesigen Mödelschen Buchdruckerei, wo die „Neue Burzener Zeitung“ hergestellt wird, sind Differenzen ausgebrochen, die zur Arbeitsniederlegung seitens sämtlicher fünf Gehilfen geführt haben. Dem Druckereibesitzer Mödel, den seine „Genossen“ vor zwei Jahren zum Stadtvoater wählten, wird vorgeworfen, daß bei ihm, da er neben fünf Gehilfen fünf Lehrlinge beschäftigte, die Lehrlingszucht blühe, daß er seine Leute schlecht behandle und ihnen mit Hinauswerfen drohe, daß er ferner die Löhne unpünktlich auszahle und den Gehilfen Hafterkorn, der als Verleger der „N. Burz. Ztg.“ zeichne und ihm über die vorhandenen Mißstände Vorstellungen gemacht, entlassen resp. gemahregelt habe. Die Angelegenheit wird nächstens eine öffentliche sozialdemokratische Parteiverammlung beschäftigen, in der dem „Genossen“ Mödel gründlich der Kopf gewaschen werden soll.

**Leipzig.** Zur Herstellung eines künstlerischen Eingangsportals zur Johanneskirche, die jetzt umgebaut wird, wurden aus Mitteln des Johannishospitals 12 000 Mk. gespendet.

**Marxkrantsch.** Im Anschlusse an die gebrachte Noth „Streitigkeiten der Ortskrankenkasse Marxkrantsch mit dem hiesigen Apotheker betreffend“, wird von dem Vorstande der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse Marxkrantsch“ folgendes geschrieben: „Die einzige Schuld an diesen Differenzen trägt der Apotheker, der bis dato der Kasse die höchsten Taxpreise aufgerechnet, die Leipziger Taxe der Apotheken für Ortskrankentassen niemals anerkannt hat und als einziger seiner Herren Kollegen sogar zuletzt noch den üblichen Rabatt verweigert. Es ist nicht wahr, daß die Kassenmitglieder veranlaßt worden sind, ihre Medicamente in Schleuditz, Lindenau, Plagwitz etc. verfertigen zu lassen, sondern es bezieht sich dies bloß auf diejenigen Orte, welche genannten Städten näher liegen als Marxkrantsch, und ist es seit Befehlen der Kasse so gewesen. Was die Lieferung der Lügner Apothekers anbetrifft, so ist allerdings ein Verzicht angebahnt worden, der die Kasse vor weiteren Uebertheuerungen der hiesigen Apothekers schützen sollte, und zwar sollten diejenigen Recepte, die nicht in der Drogerie geholt werden dürfen, aber bei denen es auch nicht darauf ankommt, ob dieselben der betreffende Patient sofort oder einige Stunden später erhält, in Lügen verfertigt, diejenigen Recepte hingegen, die ein Patient sofort benötigt, von dem betreffenden Arzte mit dem Worte „cito“ versehen und in der hiesigen Apotheke gemacht werden. Was die Verbandsstoffe bei Unglücksfällen betrifft, so hat der Vorstand mit dem Chemiker und Droguisten Jersch in Marxkrantsch einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem betreffender Herr sämtliche Verbandsstoffe und alle sonstigen dem freien Handverkauf überlassenen Medicamente für die Kasse zu liefern hat. Beschwerden sind diesseits nicht eingegangen.“

**Plauen i. V.** Zum Leidwesen hiesiger Gartenbesitzer hat sich gezeigt, daß in diesem Winter wilde Kaninchen an Neuanpflanzungen in der Gegend des Löwensteins vielen Schaden verursacht haben.

— Der Viehsmuggel an der Grenze wird jetzt wieder in großem Umfange betrieben. Nachdem erst am 7. März in der Nähe von Tiefenbrunn zwei Ochsen von den in Schmied stationirten Grenzaufsehern Giske, Uhlig, Kieß und Wessel beschlagnahmt worden sind, wurden am 15. wieder in der Nähe der Säch.-Boyr.-Grenze von den Grenzaufsehern Giske und Kieß vier Ochsen beschlagnahmt.

**Löbau.** Infolge des in der Bergdorfer Gegend betriebenen Abbaues von Braunkohlen traten durch Unterminirung des Erdbodens dortselbst, sowie in Schönau Bodensenkungen auf, wobei verschiedene Gebäude beschädigt wurden. Die geschädigten Grundbesitzer strengten gegen die Kohlenwerksbesitzer Klage an. Von der Verwaltungsbehörde, der Königl. Amtshauptmannschaft Löbau, in Verbindung mit dem Bergamte Freiberg, ist nunmehr ein Entscheid in diesem Prozesse ergangen, worin die Beklagten verurtheilt sind, den Klägern die Schäden, die an ihren Gebäuden durch den Abbau der Kohlen entstanden sind, zu bezahlen und alle Projektkosten zu tragen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Reichstag beabsichtigt am 25. März in die Osterferien zu gehen, die bis zum 16. April dauern werden.

— Die Frage der nun schon zwei Mal verunglückten Reichsfinanzreform taucht wieder auf. Wenigstens wird dieses Problem jetzt wieder einmal durch den von der Budgetkommission des Reichstages einstimmig genehmigten Antrag des Centrumsabgeordneten Dr. Lieber angeregt, die Hälfte des Ueberflusses der den Einzelstaaten zustehenden Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge zur Schulden tilgung im Reiche zu verwenden. Selbstverständlich bietet dieser Beschluß keinerlei Ersatz für eine organische Regelung der finanziellen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche dar, sollte der Bundesrath dennoch den Vorschlag der Budgetkommission genehmigen, so würde dies wohl nur unter dem augenblicklichen Druck der Verhältnisse geschehen.

— In der Zuckersteuerkommission des Reichstags beantragte Abg. Paasche (natl.), die Exportprämie für Rohzucker, bezw. Candis, bezw. alle übrigen Sorten, die nach der Regierungsvorlage 4 bezw. 5,25 bezw. 4,60 Mk. betragen soll, auf 3, resp. 4, resp. 3 1/2 Mk. festzusetzen. Abg. Graf Schwerin (cons.) erklärte, wenn der Antrag Paasche nicht angenommen würde, werde seine Partei gegen die beschlossene Contingentirung und eventuell gegen die ganze Vorlage stimmen. Der Antrag Paasche wurde darauf mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. Mit dem gleichen Stimmenverhältniß wurde auch der Antrag Paasche-

Schwerin, die Verbrauchsabgabe auf 21 Mk. festzusetzen, angenommen.

— An leitender Stelle kommt der in auswärtigen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete „Hamb. Corr.“ auf die Frage zurück, ob Spanien auf die Unterstützung der Mächte, speziell Deutschlands, zu rechnen hätte, falls es diese gegen eine Intervention der Vereinigten Staaten betreffs Kubas anrufen wollte. „Wir haben, sagt das Blatt, vor Kurzem geschrieben, falls spanischerseits ein solcher Schritt erfolgt sei oder erfolgen werde, würden die Kabinete mit Nein antworten. Ob die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Madrid dem dortigen Kabinet in einem solchen Falle Rücksichten auferlegen würden, kann man dahingestellt sein lassen. Aber was Deutschland betrifft, so haben wir schon neulich betont, daß das Verhalten der spanischen Regierung in allen Fällen, wo deutsche Interessen in den letzten Jahren in Frage gekommen sind, durchaus dazu angethan war, ein Entgegenkommen gegen spanische Wünsche unmöglich zu machen.“ — Sehr richtig!

— Bis jetzt haben 22 auswärtige Mächte ihre Theilnahme an der Weltausstellung von 1900 offiziell zugesagt, nämlich: Deutschland, Oesterreich, Rußland, England, Scandinavien, Dänemark, Italien, Holland, Türkei, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Bulgarien, Spanien, Portugal, Persien, China, Japan, Vereinigte Staaten, Brasilien, Kanada, Bolivia und die Argentinische Republik. Wenn man den genannten Staaten den Platz einräumt, welchen sie für ihre Theilnahmen in der Ausstellung verlangen, so würde man die doppelte Oberfläche des Markfeldes nötig haben.

— Der Grenadier Throner von der 9. Compagnie des Kaiser-Alexander-Regiments zu Berlin, der schon mehrfach von sich hat reden gemacht, wurde zum dritten Male in Untersuchungshaft gebracht. Throner gehört einer Abzweigung der Mennoniten, dem „Bunde der gläubigen evangelischen Tauslinge“, an, der nur im Elb- und Havelthale Anhänger hat, und weigert sich auf Grund des fünften Gebotes fortgesetzt, ein Gewehr anzufassen.

— Die Errichtung einer Landeshauptmannschaft am Tanganyika steht nahe bevor; als Ort der Niederlassung dürfte Ujijiji außersehen sein, obwohl die letzten Nachrichten, welche von dort kommen, nicht sehr günstig lauten. Der See tritt immer weiter zurück und die Stadt macht den Eindruck des Verfalls. Noch vor wenigen Jahren in voller Blüthe, zählt sie an zweitausend Gebäude, aber die Hälfte liegt in Ruinen. Das Haus von Dimaliza, welches das größte ist, ist vollkommen verwüstet, die meisten der Tempeln sind verschlossen und ihre Besitzer nach der Küste zurückgekehrt. Die Verhältnisse, welche infolge der Niederlage der Araber im Kongostaate sich in dieser Weise verwickelt haben, werden sich unter einer geordneten deutschen Verwaltung sicher wieder bessern, obwohl es mit dem Sklavenhandel vorbei ist.

— Die Zeitungsnachrichten von einer kriegsrischen Expedition, welche der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, gegen die Hereros nächstens zu unternehmen gedenkt, wird von halbamtlicher Seite als unrichtig erklärt. Es schweben allerdings Grenzdispositionen mit diesem Nomadenvolk, aber es soll alle Aussicht auf gütliche Regelung derselben vorhanden sein. Freilich wird in der nämlichen Meldung die Möglichkeit angedeutet, daß sich bei den wachsenden Reizungen der Hereros, ihre Nomadenzüge über das ihnen zustehende Gebiet hinaus weiter auszudehnen, doch einmal eine energische Züchtigung der Hereros von deutscher Seite nötig machen könnte.

**Aus dem Herzogthum Anhalt.** Die Finanzlage unseres Staates ist so günstig, wie es nur in wenigen anderen Ländern der Fall sein dürfte. Nach einer dem Landtage gemachten Mittheilung wird nämlich das Herzogthum am 1. April 1897 nicht nur keine Schulden mehr haben, sondern sogar noch einen mehrere Millionen umfassenden Reservefonds besitzen. Gleichwohl beantragt die Regierung eine Verstärkung des letzteren, weil aus den fiskalischen Salzwerken wegen der angewachsenen Konkurrenz künftig nicht gleich günstige Erträge zu erwarten sind.

**Oesterreich.** Im Abgeordnetenhaus stellten die Abgeordneten Such, Milewski und Genossen folgenden Antrag: Da die Schwankungen in der gegenwärtigen Bewertung von Gold und Silber sich als ein schweres, wirtschaftliches Nachtheil erwiesen haben, wird die Regierung aufgefordert, alle etwa von anderen Staatsverwaltungen ausgehenden Bestrebungen, welche auf eine internationale Feststellung des gegenwärtigen Wertes dieser Metalle abzielen, lebhaft zu unterstützen.

**Karlsbad.** Eine Anzahl Mitglieder des gewerblichen Spar- und Borschvereins in Karlsbad, die mit dem Beschlusse der Hauptversammlung des Vereins, zur Vermeidung des Konkurses 95 Prozent der Genossenschaftsantheile abzuschreiben, nicht einverstanden waren, hielt kürzlich eine Versammlung ab. In der-